

Frauzentriertes Gesundheitswesen

- SPD und Grüne beschlossen im Jahr 2000 die Förderung einer speziell auf Frauen eingestellten Gesundheitsvorsorge. 2001 erschien dann der erste Frauengesundheitsbericht. Einen Männergesundheitsbericht dagegen gibt es bis heute nicht.
- Frauengesundheit ist sowohl im Bundesfamilienministerium als auch bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) ein inhaltlicher Schwerpunkt, Männergesundheit dagegen nicht.
- Es gibt in Deutschland 12 Prostatakrebszentren. Ihnen stehen 135 zertifizierte Brustzentren gegenüber (Stand: Februar 2008).

Gesundheitspolitik

„Wir wollen eine Neuorientierung im Gesundheitswesen und der medizinischen Forschung im Hinblick auf Frauen.“ (Aus dem Koalitionspapier der Bundesregierung, 2002)

Medizinische Forschung

Der Fokus in der medizinischen Forschung war in den letzten Jahrzehnten auf das weibliche Geschlecht konzentriert. Nach Ansicht von Experten liegt der Wissensstand über den männlichen Körper im Vergleich zur Frauenforschung um rund 30 Jahre zurück.

UNSERE FORDERUNGEN:

- Männergesundheit muss Tätigkeitsschwerpunkt in der Gesundheitspolitik werden.
- Es bedarf eines Männergesundheitsberichtes sowie einer Männergesundheitsdatenbank.
- Prostatakrebs-Bekämpfung ist als offizielles staatliches Gesundheitsziel zu benennen.
- Die Prostatakrebs-Früherkennung bedarf der Anpassung an den aktuellen Stand der Medizin.
- Es braucht männergerechte Gesundheitswerbung und Aufklärung, speziell zur Krebsvorsorge.
- Die Ursachen für die vielen Suizide von Männern müssen besser untersucht und die Hilfsangebote für gefährdete Männer verbessert werden.
- Die medizinische Forschung über den Mann, seinen Körper und seine Gesundheit ist zu intensivieren.
- Männer müssen im Beruf besser vor gesundheitlichen Schäden und Gefahren geschützt werden.
- Es bedarf mehr Aufklärung über spezielle Gesundheitsrisiken von Jungen.

Männergesundheit

Fakten und Hintergründe

MANNdat e.V. - Geschlechterpolitische Initiative

Senefelderstr. 71 • D-70176 Stuttgart

Telefon: 06233-2390043

info@mann-dat.de • www.mann-dat.de

Stand: Juni 2009

Männer sterben früher

- Männer sterben in Deutschland im Schnitt über 5 Jahre früher als Frauen. Die Politik jedoch möchte das Gesundheitswesen verstärkt auf die Belange von Frauen ausrichten.
- Männer stellen über 80 % aller Menschen in Deutschland, die von HIV/AIDS betroffen sind. Das hindert Politikerinnen jedoch nicht daran, immer wieder die „besondere Betroffenheit“ von Frauen und Mädchen bei AIDS hervorzuheben.
- Männer liegen bei den Krebs-Neuerkrankungen vorne, die bei ihnen seit 1980 um 74,4 % zugenommen haben (bei Frauen um 41,6 %).

Prostatakrebs

Bezahlt wird von den Kassen nur eine Tastuntersuchung. Sinnvolle Zusatzleistungen wie die Ermittlung des PSA-Werts muss der Patient aus eigener Tasche bezahlen.

Die Bekämpfung von Prostatakrebs ist im Gegensatz zur Bekämpfung von Brustkrebs kein offizielles Gesundheitsziel in Deutschland.

Vorsorgeuntersuchungen

Über 50 % der Frauen, aber nur etwa 20 % der Männer nehmen die gesetzlichen Krebsfrüherkennungsmaßnahmen wahr. Durch bessere Aufklärung und speziell auf Männer zugeschnittene Werbung ließen sie sich zweifellos häufiger zur Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen gewinnen.

Suizid ist männlich

- In Deutschland nehmen sich jährlich etwa dreimal so viele Männer wie Frauen das Leben.
- Der Suizid ist unter Jungen die zweithäufigste Todesursache. In der Pubertät bringen sich Jungen mindestens siebenmal so häufig um wie Mädchen.
- Laut KIGGS-Studie (2007) weisen 17,8 % der Jungen Verhaltensauffälligkeiten oder emotionale Probleme auf (Mädchen:11,5 %).
- Jungen erkranken vier- bis fünfmal häufiger an ADS/ADHS (Hyperaktivität) als Mädchen.

Depressionen

Depressive Störungen werden bei Männern häufig nicht als solche erkannt oder ignoriert. Da sich die Depression beim Mann mit einer anderen Symptomatik äußert als bei der Frau, wird sie durch die derzeit verwendeten Diagnosesysteme nicht entsprechend erfasst.

Jungengesundheit

Das Risiko, in den ersten sieben Jahren zu sterben, ist bei Jungen um 22 % höher als bei Mädchen, die Gefahr, an Asthma zu erkranken, um 64 %, und die Möglichkeit, eine geistige Störung zu bekommen, um 43 %. Warum das so ist, ist bis heute ungeklärt. Aber selbst wenn die schlechtere Gesundheit der Jungen biologisch bedingt wäre, ist auffällig, dass es keine verstärkte Forschung und öffentliche Aufmerksamkeit gibt, die sich diesem Problem widmet.

Berufliche Belastungen

- 62 % aller nichtnatürlichen Todesursachen betreffen Männer. Sogar bei den tödlichen Haushaltsunfällen liegen sie in der Altersgruppe bis 75 Jahren vorne.
- Das Berufsleben beansprucht Männer gesundheitlich weit mehr als Frauen. Krebserkrankungen als besonders häufig tödlich verlaufende Form von Berufserkrankungen sind europaweit fast eine reine Männerdomäne (95 Prozent Betroffene sind männlich).
- 94 % aller tödlichen Berufsunfälle in Deutschland entfallen auf Männer.

Beruf und Männergesundheit

Nach dem US-amerikanischen *Jobs Related Almanac* sind von den fünfundzwanzig schlechtesten Jobs vierundzwanzig fast reine Männerjobs. Dazu gehören zum Beispiel: Lastwagenfahrer, Metallarbeiter, Dachdecker, Schreiner, Bauarbeiter, Baumaschinenfahrer, Schweißer.

Weltweit sterben der International Labor Organisation (ILO) zufolge 1,1 Millionen Männer allein durch Industrieunfälle und übertreffen damit die Zahl der Opfer von Straßenunfällen, Krieg, Gewalt und AIDS. Für jeden tödlichen Berufsunfall, der einer Frau zustößt, stehen zwölf Männer, die auf diese Weise ums Leben kommen.